II.

Vorwort zur zweiten Auflage.

„Tragen wir Dank davon für alle Mühe und Sorge, der uns selbst zu überdauern vermag, so ist es der für die Sammlung der Märchen, die nicht nur eine unverwüstliche Nahrung für die Jugend und jeden unbefangenen Leser darbieten, sondern auch, wie die durchdringende Einsicht gelehrt hat, einen großen und der Forschung unentbehrlichen Schatz des Alterthums in sich bewahren. Dieser Wünschelruthenzweig fiel uns glücklich in die Hand und seit wir damit in den Boden geschlagen haben, ist allerorten ein reicher Hort der Sage und Ueberlieferung an den Tag gekommen."

Jakob Grimm in der Rede auf Wilhelm Grimm
5. Juli 1860.

Statt des verheißenen zweiten Bandes erscheint hier die erste Sammlung unserer Volksmärchen in zweiter Auflage vermehrt. Daß die erste kleine Auflage zwanzig Jahre zum Absatz brauchte, war zur Herausgabe eines zweiten Bandes, den der Verleger des ersten nicht übernehmen wollte, nicht sehr ermuthigend; freilich trug die Hauptschuld an dem spärlichen Absatz der für unsere Verhältnisse allzuhohe, durch das Agio noch gesteigerte Preis des Buches. Nun wäre durch den Beschluß der Generalversammlung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde vom 25. August 1876, durch eine Subscription eine billige Volksausgabe zu ermöglichen, der Bann gebrochen und wohl auch für das Erscheinen eines zweiten Bandes die Aussicht geöffnet, wenn nicht eine andere Erwägung mich bestimmt hätte, diesen Plan aufzugeben. Meine ursprüngliche Absicht war, die im Programm des Schäßburger Gymnasiums vom Jahre 1855 in der Abhandlung: Zur deutschen Thiersage veröffentlichten Thiermärchen einem zweiten Bande der Märchen einzuverleiben. Da nun jene nicht im Buchhandel erschienene Abhandlung von vielen Seiten begehrt wird, so wird ein erneuerter Abdruck derselben vorbereitet und ich hielt es für angemessen, wenigstens die zusammenhängenden Erzählungen der Thiersage: Der Fuchs und der Wolf (I—X.) Der Wolf allein (XI—XVI.) Der Fuchs allein (XVII—XXV) bei jener Abhandlung zu belassen und nur von den vereinzelten Stücken noch mehrere in die zweite Auflage meiner Märchensammlung aufzunehmen, was denn auch geschehen ist.

Der zweite Band sollte ferner in einem Anhang eine wissenschaftliche Abhandlung über den gesammten Inhalt unserer Märchen und endlich Anmerkungen und Erläuterungen zu allen gelieferten einzelnen Stücken bringen, wie das bei der Abhandlung: Zur deutschen Thiersage ausgeführt worden. Nun hat aber Friedrich Wilhelm Schuster im Jahre 1870 in seinen „Deutschen Mythen aus siebenbürgischen Quellen" (Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, Neue Folge Band IX. S. 109—212, 401—496, Band X. S. 65—152) den reichen mythischen Gehalt unserer Märchen so eingehend besprochen und klar gelegt, daß in der Beziehung wenig zuzusetzen wäre,

weshalb ich denn einfach darauf verweise. Die Anmerkungen und Erläuterungen zu den einzelnen Märchen, welche über Heimat und Varianten Auskunft geben, dann Erklärungen aus der Volkssprache, den Sitten, ferner Vergleichungen mit anderen Märchen enthalten sollen, werde ich, da sie zu umfangreich sind und doch nur das Interesse eines engern Kreises in Anspruch nehmen können, mithin hier als Ballast erscheinen würden, nach dem Vorgang der Brüder Grimm abgesondert einmal veröffentlichen. Ohnehin möchte ich dabei auch manche in unsere Sammlung nicht aufgenommene, häufig vorkommende Märchen besprechen, so vom Däumling (Dommen Hans), vom Vogel Greif u. dgl. oder in schlechtem Zustand erhaltene, wie: Das Wunderkind, Nebel ohne Tod, welche ich beide im Sächsischen Hausfreund, Kalender für 1862, mitgetheilt habe, oder interessante Märchenbruchstücke, wie: Von der Jungfrau, deren Anblick tödtet (sie hat zwölf Masken vor, eine häßlicher als die andere; die zwölfte mit dem Todtengesicht; die meisten Bewerber fallen schon bei der 3. 4. Maske, die sie abnimmt, todt nieder, der letzte aber auch bei der 12. nicht, dem sie dann in der höchsten Schönheit sich enthüllt), von dem König Scheidvogel mit dem großen Schatz, den ein Ungeheuer bewacht, der durch ein Mädchen erlöst wird, von der Frau Wärlt (Welt), die erzählt, was sie auf ihren Wanderungen gesehen, gehört und erlebt und dgl.

Im Allgemeinen habe ich die Heimat der mitgetheilten Märchen schon im Vorwort zur ersten Ausgabe bezeichnet; ich will dieselbe hier etwas näher bestimmen; sie sind aus Mühlbach und der Umgegend, aus Sächsisch-Regen, aus Schäßburg und der Umgegend, aus Mediasch und der Umgegend, aus Reps und der Umgegend, aus Großschenk und der Umgegend; unter anderen Bezirken sind das Nösner- und Burzenland, der alte Hermannstädter Stuhl in Bezug auf die Märchensammlung noch reiner Urwald, die darum eine reiche Ausbeute verheißen. Das aus dem Nösner Gelände von Heinrich Wittstock und Georg Berthleff von Sagen, Liedern Mitgetheilte, läßt auch einen großen Märchenreichthum ahnen. Wer unternimmt es, in den bezeichneten Kreisen mit einer Wünschelruthe auf den Busch zu klopfen?

Diese zweite Auflage enthält dreizehn neue Märchen, welche mit * im Inhaltsverzeichniß kenntlich gemacht worden. Nr. 70 der ersten Auflage „Die drei lustigen Jäger" ist ausgefallen, da sie den Anfang von Nr. 59 der zweiten Auflage: Die drei lustigen Brüder bildet.

Der in der ersten Auflage häufig vorkommende Saxonismus nur einmal (nor ist) für plötzlich, so eben, indessen, in der Weile und dgl. ist nun in der zweiten öfter durch einen andern Ausdruck ersetzt worden; hie und da ist noch mancher Saxonismus absichtlich stehen gelassen; die allzubreite Erzählung des ersten Märchens wurde gekürzt, ohne daß dem Ganzen ein innerlicher Eintrag gethan worden.

Was aus dem Vorwort der ersten Auflage noch heute Geltung hat, wurde auch der zweiten Auflage mitgegeben. Das über den Zeitgeist dort Gesagte gilt heute nach zwanzig Jahren noch mehr; das gemüthliche Stillleben mit seiner Heimlichkeit und altehrlichen Beschränktheit hat noch größere Einbuße erlitten, nachdem seit einigen Jahren das schnaubende Dampfroß das Land durchbraust. Wie die heidnischen Zwerge nach

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351